

Nebst der sehr umfangreichen Literatur bezeichnete er als die hauptsächlichste und wichtigste Quelle für die Geschichte über den Schemnitzer Bergbau die denselben betreffenden Acten in der Montanabtheilung des Archives und der Registratur des k. k. Finanz-Ministeriums, welches Herrn Lipold die Durchsicht und Benützung jener Acten gestattete, behufs des von ihm im Auftrage der Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt zu verfassenden Berichtes über den Schemnitzer Bergbau.

Schliesslich theilte Herr Bergrath Lipold einige Nachrichten über das Alter des Schemnitzer Bergbaues mit, welcher nach Agricola im Jahre 745 n. Chr. Geb., nach Kachelmann hingegen schon um das Jahr 20 nach Christi Geburt begonnen wurde.

H. Wolf. — Trachytsammlungen aus Ungarn. Um den oftmals ausgesprochenen Wünschen zahlreicher Freunde unserer Wissenschaft nach charakteristischen Stücken der verschiedenen in den neueren Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt beschriebenen Trachytvarietäten entsprechen zu können, wurden in den Jahren 1864 und 1865, von Herrn Wolf gegen 7000 Handstücke aus den Trachytgebieten von Eperies-Tokaj und Vihorlat-Gutin-Csybles gesammelt, welche in den Studien aus den ungarisch-siebenbürgischen Trachyt-Gebirgen von Ferdinand Freiherrn v. Richthofen im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt 12. Bd. 1861—62, S. 153 näher beschrieben sind.

Diese 7000, in fünf verschiedenen Grössenformen (von $5\frac{1}{2}$, 5, $4\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge und von $4\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$, 2 und $1\frac{1}{2}$ Zoll Breite) geschlagenen Handstücke wurden in 100 Sammlungen von 65—70 Stücken von verschiedenen Fundorten zerlegt.

Bei der Auswahl der Fundorte und der Stücke wurden die von Freiherrn v. Richthofen unterschiedenen Altersgruppen, die Grünsteintrachyte, grauen Trachyte und Rhyolithe festgehalten, und auf deren Zersetzung und Umwandlungsproducte gebührend Rücksicht genommen.

Auf den Fundortzetteln ist überdies als nähere Bezeichnung der Gesteine, nach deren mineralischer Zusammensetzung mit Rücksicht auf die petrographischen Arbeiten von Abich, Roth, Stache, Tschermak und Szábo, eine zweite Bestimmung angefügt, bei deren Feststellung Herr Dr. G. Tschermak freundlichst Herrn Wolf behilflich war.

Nach dessen Unterscheidung der glasigen Kalifeldspathe als Sanidin, und der glasigen Kalk-Natronfeldspathe als Mikrotin (chemisch-mineralogische Studien: „Die Feldspathgruppe“ von Dr. Gustav Tschermak im 50. Bande der Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften) zerfallen die gesammten Trachyte und Rhyolithe in zwei geologisch gut gesonderte grosse Gruppen, in die der Mikrotinreihe und jene der Sanidinreihe, deren jede wieder in eine Kieselsäure ärmere oder basische a) und in eine Kieselsäure, reichere oder mehr saure Abtheilung b) getrennt werden kann, wovon die Letztere immer die Jüngere ist. Man erhält demnach das folgende Schema:

I. Mikrotinite	}	Die Grünsteintrachyte Richthofen's und ein Theil von dessen grauen Trachyten = Oligoklas-Trachyt Roth z. Th. = Andesite Abich., mit den amphibolischen, pyroxenischen und biotitischen Beimengungen.
	}	Zum geringeren Theil Rhyolithe Richthofen's, dann Dacit, Stache = andesitischer Quarztrachyt mit den hornsteinartigen Abänderungen.

- II. Sanidinite
- a) { Ein Theil der grauen Trachyte Richthofen's =
echter Trachyt Stache = Sanidin-Trachyt Roth =
rhyolitischer Trachyt Szábo.
 - b) { Rhyolith Richthofen zum grösseren Theil =
Liparit Roth = jüngerer Quarztrachyt Stache mit
den hyalinen und lithoidischen Abänderungen.

An diese Hauptgruppen, welche durch 60 Nummern repräsentirt sind, schliessen sich noch einige Gesteine, wie Tuffe, Conglomerate, Breccien etc. an.

W. Göbl. Der Schwefelbergbau bei Kalinka in Ungarn. Gelegentlich der geologischen Sommeraufnahme im Jahre 1865 besuchte Herr Göbl diesen nunmehr aufgelassenen ärarischen Bergbau und sammelte daselbst Daten zu einer kleinen Arbeit, die er für unser Jahrbuch übergab. Der Schwefel kommt bekanntlich in Kalinka in einem durch die Wirkungen einer Solfatara vielfach veränderten Trachyte vor, und wurden auch mehrmals grössere Massen hievon im gediegenen Zustande aufgefunden. Aus den in der Grube gewonnenen Schwefelerzen, die entweder schwefelführende Thonmassen, oder schwefelreiche poröse Quarzbrocken, oder faserige schwefelhaltige Gypsknollen waren, wurde der Schwefel durch Destillation hüttenmännisch gewonnen und hierauf zur Entfernung aller Unreinigkeiten noch einem Raffinement unterworfen. Herrn Göbl's Abhandlung wird im nächsten Hefte unseres Jahrbuches erscheinen. Bekannt wurde der Bergbau zuerst durch das Vorkommen des sehr merkwürdigen Hauerit's, der anderwärts noch nicht aufgefunden werden konnte.
